

Ich bin Bürgerin des Auslands

von heidrun THOMAS

Interview mit Ana Bilic

deren erstes Buch in deutscher Sprache in diesem Frühjahr erschienen ist. Ana, die eigentlich Snjezana heißt, stammt aus Kroatien und lebt nunmehr seit sieben Jahren mit ihrem Mann und ihrer zehnjährigen Tochter in Wien. Sie ist studierte Juristin und hat bereits zwei Bücher auf Kroatisch veröffentlicht.



Wie bist Du auf die Idee gekommen, auf Deutsch zu schreiben und nicht mehr in Deiner Muttersprache? Und welchen Einfluss hat die deutsche Sprache auf Deinen Stil/Ausdruck?

Die deutsche Sprache hat mir geholfen, mich viel einfacher auszudrücken. Das war eine Herausforderung, weil das, was ich im Buch sagen wollte, meine Gedanken, einen komplizierten Inhalt haben. Diese Herausforderung war noch größer als sonst - sich in einer fremden Sprache auszudrücken - , denn die deutsche Sprache enthält eine besondere und anspruchsvolle Logik - das ist die Präzision. Diese Präzision bedeutet Nuancen der gefühlsmäßigen Gedanken klar auszudrücken. Diese Präzision stellt an mich als Autorin die Anforderung, selbst im Klaren zu sein, was ich vermitteln will.

Hinterlässt die kroatische Sprache Spuren in Deinem Stil?

Mein Buch ist auch gleichzeitig poetisch. Das kann ich dem Kroatischen verdanken. Ich will nicht sagen, Kroatisch wäre eine viel poetischere Sprache als Deutsch, sondern dem Kroatischen fehlt das, was Deutsch hat - die Präzision. Die Idiomatik und der Wortschatz der kroatischen Sprache ist bescheidener als die des Deutschen. Deswegen habe ich den Vergleich als Ausdrucksform gewählt, was eigentlich beim Schreiben eine andere Art der Präzision sein könnte und auch dem Schreiben eine poetische Note verleiht.

Hat das Leben in und mit der fremden Sprache Dich verändert?

Sprache ist das Mittel der Kommunikation, aber auch, was sehr wichtig ist, ein Mittel der Selbstkommunikation. Eine wichtige Voraussetzung für die bessere Verständigung

untereinander, für die Kommunikation miteinander, ist die Selbstkommunikation. Ich erkläre das: dass das Wort schöpferisch ist, ist schon bekannt - in der Bibel steht: es werde Licht! Und es wurde Licht. Also das Wort hat das Licht, die Welt geschaffen. In der Praxis können wir diese Idee bei Kindern nachvollziehen: Kinder erfinden Wörter, bestimmte Begriffe bekommen neue Bezeichnungen. Die Kinder genießen eigentlich die schöpferische Kraft des Wortes und wundern sich, wieso Erwachsene ihre Wörter nicht verstehen. Bei den Erwachsenen ist aber auch eine ähnliche Situation möglich: beim Fremdsprachenlernen. Die vorhandenen Begriffe bekommen neue Bezeichnungen. Diese neuen Bezeichnungen, die neuen Wörter, haben eine interessante Wirkung beim Lernenden. Außer der Aufgabe, die Gedanken auf verständliche Weise zu äußern, befreien die neuen Wörter einen erweiterten Kontext, in dem ein Begriff bei dem Lernenden verankert ist. Die neuen Wörter bringen tief vergrabene Inhalte ans Licht. Ein paar Geschichten in meinem Buch beruhen auf diesem Sprachspiel: man trifft seine Entscheidung, in dem man eine "Entscheidung" in einer körperlichen Gestalt tatsächlich auf der Straße trifft. Auch die Psychoanalyse benützt Wörter als ein Mittel, versteckte Inhalte ans Licht zu bringen.

Was haben alle diese Fälle, die ich genannt habe, gemeinsam? Die Sprache wird als Selbstkommunikation benutzt, als Mittel, die Welt um uns zu erklären und unser Inneres uns selbst zu erklären. Also nicht als Mittel zu einem bestimmten Zweck - einen neuen Job zu finden, eine nützliche Freundschaft zu schließen. Das Wort ist schöpferisch, wenn wir die Sprache nicht als Austausch von Informationen mit der Umgebung benutzen oder als einen Bericht. „Wie geht's dir? Gut. Dir? Gut. Schönes Kleid! Danke. Gehen wir einen Kaffee trinken?“. Ich kann das zusammenfassen: für die bessere Kommunikation ist die Selbstkommunikation die Voraussetzung. Wir können andere besser verstehen, wenn wir uns selbst verstehen.

Du lebst und arbeitest nun schon seit sieben Jahren in Wien. In Deinem Buch ist die Protagonistin ebenfalls Kroatian und als ausländische Studentin in Wien. Wie sind Deine Erfahrungen? Wie erlebst Du „Integration“ in Deinem Bekannten- und FreundInnenkreis?

Vor zwanzig Jahren, als ich Studentin war, habe ich einen Freund gehabt, er war Maler und er hat damals ein interessantes Bild geschaffen. Das Bild war eine Collage - sein Fotoporträt mit einem Klebeband auf dem Mund: Unter dem Foto stand: "Ich verkaufe Autozensur". Das Bild schildert eigentlich sehr gut die Selbstbestimmung der Lage der Ausländer die Sprache betreffend. Es gibt einen Teil von AusländerInnen, deren Kinder nur Deutsch können. Wie viele statistisch, weiß ich nicht, ich vermute ziemlich viele. Die Kinder sprechen Deutsch, weil zuhause nur Deutsch gesprochen wird, nicht die Muttersprache. Die Eltern tun das, weil sie sich von der Gesellschaft akzeptiert fühlen

wollen. Sowohl sie als auch ihre Kinder. Und das kann man verstehen, die Kommunikation ist ein natürliches Bedürfnis jedes Menschen. Aber dabei geht es nicht um Integration, sondern um freiwillige Assimilation, um die Autozensur. Wieso sollte man sowohl die Muttersprache als auch die Sprache der Zielkultur können, um sich integriert zu fühlen?

Es geht um Integrität und die Identität des Einzelnen. Um zwei Probleme.

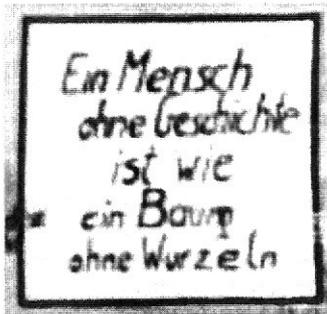
Das Integritätsproblem: Da die Eltern dem Kind die Muttersprache nicht beibringen, entwickelt das Kind seiner Muttersprache gegenüber die Einstellung, dass sie eine unerwünschte und abgewertete Sache ist. "Sonst würden mir die Eltern die Sprache beibringen", so das Kind. Eine Bestätigung dafür bekommt das Kind auch durch die Gesellschaft, die die Attraktivität der Fremdsprache nach der wirtschaftlichen und kulturellen Lage des betreffenden Landes beurteilt.

Französisch ist erwünscht, Rumänisch - nein. Dieses Kind fühlt sich wegen der Abstammung gekennzeichnet. Es sei denn, das Kind kann die Muttersprache nicht, nur die Sprache der Zielkultur. Aber dabei entsteht ein Integritätsproblem der Person.

Das Identitätsproblem: Ein Mensch, der Deutsch mit Akzent spricht, ist AusländerIn. Wenn dieser Mensch auch die Muttersprache nicht kann, ist er auch für das Land, für das Abstammungsland, auch Ausländer.

Wie bewertest Du die Zweisprachigkeit z.B. deines Kindes? Kann die Mehrsprachigkeit ein Identitätsproblem auslösen oder gar vertiefen?

Nur bei einem Kind bis zu seinem dritten Lebensjahr. Für die ersten drei Jahre ist es für die weitere psychische Entwicklung wichtig, dass das Kind nur eine Sprache lernt, die Muttersprache. Danach ist das Kind bereit, sich auf eine fremde Sprache einzustellen. Das Identitätsproblem kann sich durch die Mehrsprachigkeit des Betreffenden nicht vertiefen, weil wir nicht in Worten oder Wörtern denken, sondern in Vorstellungen. Wir ordnen einer Vorstellung einen Begriff zu, der durch die Wörter geäußert wird. Sonst wäre es unmöglich, eine fremde Sprache zu erlernen. Man kann einem Begriff verschiedene Wörter zuordnen, wenn man verschiedene Sprachen kann. Dabei verdrängt ein neues Wort nicht das alte Wort, die "alte" Sprache wird nicht durch die neue Sprache zurückgedrängt. Das Identitätsproblem bei der Mehrsprachigkeit ist das Identitätsproblem des Einzelnen als Mitglied der Gesellschaft. Die Gesellschaft hat, aus verschiedenen Gründen, kein Interesse daran, die Mehrsprachigkeit zu unterstützen, sie sieht nicht ein, dass sie sich an der Mehrsprachigkeit bereichern kann.



Nicht einmal wirtschaftlich.

Was müsste getan werden, um dieses Interesse zu erwecken?

Die Integration ist ein zweiseitiger Prozess. EinE AusländerIn kann nicht integriert werden, wenn die Gesellschaft sie/ihn nicht akzeptiert. Und umgekehrt, die Gesellschaft kann keinen akzeptieren, wenn der Betreffende sich nicht integrieren läßt. Der Betreffende soll über die Sprache integriert werden, die Gesellschaft soll ebenso über die Sprache jemanden akzeptieren. Da die Integration schon in der Kindheit beginnt, wäre ein mögliches Projekt ein Schulprojekt: Die Kinder lernen Fremdsprachen von den Kindern, von den Native Speaker und zwar die Fremdsprachen, die in Österreich als Fremdsprachen tatsächlich gesprochen werden. In einer Schulklasse gibt es zum Beispiel 10% Italienischsprechende, oder 40% Türkischsprechende, oder 20% Serbischsprechende, oder 30% Kroatischsprechende, oder 20% Polnischsprechende usw. Das Projekt wäre, die meistgesprochene Fremdsprache kennen zu lernen: Italienisch, Türkisch, Serbisch, Kroatisch, Polnisch ... durch Kinderspiele, einfache Gespräche, Kinderlieder, Bilderbücher, die Kinder allein vorbereiten können. Die Kinder lernen über eine andere Kultur, über eine Sprache, die im Schulhof, in der Nachbarschaft und auf der Straße gesprochen wird. Dadurch entwickelt man bei einem deutschsprachigen Kind, dass das Fremde keinen geringeren Wert hat, bei einem fremdsprachigen Kind, dass es sich der Muttersprache nicht zu schämen braucht. Das könnte möglicherweise die Integration unterstützen.

Wie „integriert“ fühlst Du Dich? Bist Du noch Kroatin oder schon Österreicherin?

Für mich könnte ich sagen, ich bin Bürgerin des Auslands, ich gehöre einer Kultur, die nicht existiert, einer Mischkultur, an. Denn ich bin mit zwei Kulturen vertraut, ich bin in Kroatien geboren, ich lebe in Österreich. Ich kann sowohl Deutsch als auch Kroatisch. Ich habe meine Bücher auf Kroatisch und auf Deutsch geschrieben, ich habe sowohl in Zagreb als auch in Wien studiert. Das wäre ich der Sprache, Schrift und Ausbildung nach. Nach dem Zugehörigkeitsgefühl kann ich nicht sagen, ich wäre ein Weltmensch oder eine Europäerin oder ein Mensch ohne Land, ich kann sagen, ich bin Ausländerin. Aber Ausländerin sowohl hier in Österreich als auch in Kroatien. Hier, weil ich hier nicht geboren bin, in Kroatien, weil ich dort nicht mehr lebe. Es gibt einen Spruch in Kroatien: "Einmal Ausländer, immer Ausländer." Und das betrachte ich als eine persönliche Bereicherung. Danke!

- Zivot s voluharicama. Zagreb: Konzor 1999. (Das Leben mit Wühlmäusen. Surreale Geschichten.)
- Knjiga o Takama. Zagreb: Konzor 1999. (Das Buch über Takas. Märchen für Erwachsene.)
- Das kleine Stück vom großen Himmel. Hamburg: Hoffmann und Campe 2002.

Kontakt: **Snjezana Bilic**, Tel.: 0650/55 22 101 oder bilic@gmx.at